

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wichtigste Nachrichten 5mal. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Goldperennige, die Reklamezeile 45 Goldperennige. Bestellungen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung behält sein Recht auf Bezahlung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 6780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 306

Altensteig, Donnerstag den 31. Dezember

1925

Politische Jahresrückschau

An der Jahreswende ist es für jeden ernstgesinnten Menschen eine Pflicht, die Bilanz oder Abrechnung zu machen über all das, was der zurückliegende Zeitabschnitt an Erfolgen und Misserfolgen brachte. Wieviel mehr muß dies im Leben eines Volkes eine Rolle spielen, zumal unter den Verhältnissen im neuen Deutschland, da das Volk zum Träger der politischen Macht in ganz anderem Maße denn früher geworden ist! Man hat das Jahr 1924 als das Jahr des wirtschaftlichen Friedensschlusses bezeichnet, weil durch den Dawesplan zunächst einmal die Frage der Entschuldigungsverpflichtungen Deutschlands an seine Kriegsgegner auf eine geordnete Basis gebracht wurde. Daß dies ein etwaiger Ausbruch ist, dafür erbrachte das nun zu Ende gehende Jahr 1925 den Beweis. Der Wirtschaftsfriede und die wirtschaftliche Annäherung der Völker nach dem Kriege wurde noch nicht erreicht. Die noch andauernden Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit Frankreich, Spanien und einer Reihe anderer Mächte legen davon Zeugnis ab. Nicht zuletzt auch die Absicht, im kommenden Jahr 1926 eine Weltwirtschaftskonferenz durch den Völkerbund einzuberufen. Die am Jahresende in Deutschland bestehende Arbeitslosigkeit mit einer kaum erlebten Zahl von rund 1 1/2 Millionen Erwerbslosen spricht gegen die These, die das Jahr 1924 zum Jahr des wirtschaftlichen Friedensschlusses künftige. Der Wirtschaftsfriede bleibt eine Aufgabe der Zukunft.

Und nun bleibt für das Jahr 1925 festzustellen, ob es uns den politischen Frieden brachte. Das Jahr des Locarno-Vertrags hat darauf ein Anrecht, so bezeichnet zu werden. Wir sind aber aus den bitteren Erfahrungen einer schweren Nachkriegszeit gewöhnt geworden und können die Worte nicht so voll nehmen auch wenn sieherzeit, als am 1. Dezember 1925 bei der Vertragsunterzeichnung in London die Weltpresse Amerikas und Englands mit großen Buchstaben das Ereignis als den wirklichen Friedensschluß in Europa kennzeichnete. Wir möchten sagen, daß dem Dawesplan von 1924, den der Reichsaussenminister Dr. Stresemann als einen „Silberstreifen“ charakterisierte, durch das Locarno-Abkommen ein schwaches Morgenrot einer neuen Zeit folgte. Ein Morgenrot, das nur den Anbruch dieses Zeitabschnittes ankündigt, noch nicht bringt, aber die Hoffnung auf Besserung verheißt, sofern nicht neue Stürme in der Weltpolitik Gewitterwolken über Deutschland aufsteigen.

Es wäre undankbar und ungerecht, wenn nicht anerkannt würde, daß durch Locarno die Grundlagen für eine politische Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich geschaffen wurden und daß dem Uebel der Kriege, der Geißel aller Zeiten, durch Sicherheits- und Schiedsverträge ein Riegel vorgeschoben worden ist. Wir dürfen in der Folge des Dawesabkommens und des Locarno-Vertrags im Jahr 1925 erleben, wie das rheinisch-westfälische Industriegebiet von der Besetzung frei, wie die vertragswidrige Besetzung der drei Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort aufgehoben wurde, und wir dürfen hoffen, daß die nun eingeleitete Räumung der ersten Rheinlandzone um Köln in den ersten Wochen des neuen Jahres vollzogen wird. Der Anfang dazu ist gemacht. Wir haben auch die Zuversicht, daß die Entwaflnungsfrage, die von Deutschland schon so viele Opfer forderte, auf ein geordnetes Gleis geschoben ist, daß die militärische Kontrolle vollends verschwindet. Die Zurückziehung der fremden Truppen aus dem Ruhrgebiet bildet zusammen mit der erbebenden Jahrtausendfeier in den Rheinlanden in Wirklichkeit einen der hellsten Lichtpunkte des Jahres. Erst eine spätere Zeit wird darüber entscheiden, ob mit den Locarno-Verträgen des Jahres 1925 eine Schicksalsstunde größter Bedeutung angebrochen ist. Der zeitliche Abstand ist von den Ereignissen noch zu gering. Daß das Jahr 1925 trotzdem ein außenpolitisches Schattenreich war, trägt diese Hoffnungen nicht. Es sei nur an die Optimalauswertungen Polens, an die furchtbare Anebenung der deutschen Minderheiten in Polen, der Tschechoslowakei und in Südtirol erinnert. Das außenpolitische Ereignis des Jahres bleibt der Locarno-Vertrag, bleibt die Räumung des Ruhrgebiets und die Erklärung von Deutschlands Bereitwilligkeit, in den Völkerbund einzutreten. Und von diesen Grundlagen ausgehend wird sich im neuen Jahr die politische Geschichte Europas und Deutschlands im besonderen abwickeln.

In der deutschen Innenpolitik brachte 1925 nicht weniger bedeutungsvolle Ereignisse, wesentlich beeinflusst von dem Gang außenpolitischer Geschehens. Der im Dezember 1924 neu gewählte Reichstag wies zum erstenmal in der Nachkriegszeit einen Ausnahmerechtsrat, so daß dem Kabinett Marx-Stresemann im Januar ein Kabinett Luther-Stresemann folgte unter Einbeziehung der Deutschnationalen. Die Reichspolitik schritt auf der Bahn der Gesundung der innerdeutschen Verhältnisse unter großen Schwierigkeiten weiter. Der Tod des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert am 28. Februar 1925 und die Neuwahl des Reichsoberhauptes löste eine Welle innerpolitischer Kämpfe aus. Die unruhmreichen Kämpfe der Deutschen, Zersplitterung, Uneinigkeit und Vortäuschung, fetter Triumph. Die erste

Wahl des Reichspräsidenten am 29. März verlief ergebnislos, obwohl Dr. Jarres, der Mann der Rechten mit 10,4 Millionen Stimmen an erster Stelle stand. Bei der zweiten Wahl am 26. April vereinigte der in allen Volkskreisen beliebte Generalfeldmarschall von Hindenburg 14,6 Millionen, sein Gegenkandidat Dr. Marx 13,7 Millionen Stimmen auf sich. Daß die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten eine glückliche war, das haben die außen- und innenpolitischen Ereignisse des scheidenden Jahres bewiesen und seine politischen Gegner erkennen offen an, daß Hindenburg in Gerechtigkeit, Treue und Festigkeit die Schicksale des Reiches leitet. Die Reichsregierung hat nach den innerpolitischen Erregungen, die die Reichspräsidentenwahl brachte, im Sommer das große Finanz- und Steuergeheimnis im Reichstag beraten lassen, das den Eckstein für die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse bilden soll. Daß an diesem Bau auch im neuen Jahre gearbeitet, verbessert und abgebaut werden muß, tut dem Werk an und für sich keinen Eintrag. Vorwiegend waren es wirtschaftliche Fragen, die der Regierung zu schaffen machten, nicht zuletzt die Teuerungswelle von der Deutschland im Jahr 1925 heimgesucht war. Die Maßnahmen der Regierung haben zwar nicht zu einer Senkung der Preise durchgeführt, aber die Preisbewegung aufgehalten.

Der Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung wegen des Locarno-Vertrags hat eine Regierungskrise gebracht, die noch am Ende des Jahres besteht und die auch durch die Versuche des demokratischen Führers Kossel behoben werden konnte. Die schwierige wirtschaftliche Lage zum Jahresende bildet das Haupthindernis. Die Parteien aber müssen sich zu verantwortungsvollem Arbeiten zusammenfinden, wenn nicht unübersehbarer Schaden am ganzen parlamentarischen System entstehen soll. Der ruhende Pol in all den Berliner Regierungskrisen bleibt der Reichspräsident. So steht am Jahresende die Hoffnung, daß das neue Jahr uns eine neue Regierung und hoffentlich ruhigere innenpolitische Verhältnisse bringt.

Von den parteipolitischen Gefahren mancherlei Art, soll an dieser Stelle abgesehen werden. Das Jahr 1925 klingt infolge der wirtschaftlichen Depression müde und unbefriedigend aus. Es weist mehr Schatten als Licht und es wird in der Geschichte fortleben als ein schweres und hartes Jahr, dem wir in seinen Ereignissen auf politischem Gebiet keine Tränen nachweinen brauchen. Es hat helle und lichte Tage im Wechsel mit viel Sturm und Bebrängnis, viel Kampf und entsetzlicher politischer Leidenschaft. Uns bleibt die Hoffnung und der Wille, im neuen Jahr unsere Geschichte mit mehr Einmütigkeit und brüderlichem Zusammenstehen zu meistern. Das wolle Gott!

Ein wirtschaftlicher Rückblick

Der Neujahrstag ist ein Tag der Hoffnung. Mit einem erleichterten Aufatmen stehen wir an der Wende. Wieder ein schweres Jahr ist überstanden und in mancher Hinsicht hat es uns auch einen kleinen Schritt vorwärts gebracht. In dieser Richtung mag es in Zukunft weitergehen. Wenn auch düstere Sorgenwolken den Blick trüben, Neujahr ist nicht der Tag, um mit pessimistischem Stimmungen in der Zukunft herumzuorakeln, denn sollte ein Volk selbst an diesem Tage sich nicht zu einer hoffnungsfreudigen Lebensbejahung hindurchbringen können, dann allerdings sieht es schlimm aus. Damit soll keineswegs dem unbegründeten, gedankenlosen Optimismus das Wort geredet werden, der unserem Volke so oft in den letzten Jahren in talentloser Hoffnung auf irgend welche Hilfe von außen den Blick getrübt hat.

Das Hoffen wird einem jedoch augenblicklich nicht leicht gemacht. Wenn auch die Linie der Politik sich etwas nach oben bewegt hat, die der Wirtschaft scheint dauernd bergab zu gehen. Die allgemeine Depression, mit der wir in das Jahr 1925 getreten sind, hat sich verschärft und nunmehr zur furchtbarsten Krise ausgewachsen. Damals stand die Mehrheit unseres Volkes noch unter der Suggestion des Dawesplanes. Alle Erwartungen, welche die Daweskommission an die Wirkungen ihrer „wirtschaftlichen Bibel“ mit der 800 Millionenanleihe im ersten Moratoriumsjahre geknüpft hatte und die bei uns getreulich nachgehabetet worden sind, haben sich nicht im geringsten erfüllt. Auch die anerkanntesten Berichte des Generalagenten für Reparationszahlungen über die pünktliche und gewissenhafte Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen haben niemanden, der lebend ist, darüber hinwegtäuschen können. Das System des Dawesplanes ist falsch. Es führt Europa nicht aus dem wirtschaftlichen Wirrwarr heraus, sondern immer tiefer hinein. Hier ist nicht nur eine an früheren Symptomen herumbotternde Revision, sondern eine gründliche Reformation an Haupt und Gliedern notwendig. Das hat man nicht nur bei uns, sondern auch auf der Gegenseite erkannt. Vor allen Dingen in Amerika, wo man ursprünglich auf den nach einem Landsmann benannten Plan nicht wenig stolz war, ist allmählich die Ansicht vorherrschend geworden, daß die leidige Reparationsfrage mit ihrem unlöslichen Transferproblem eine nicht zu umschiffende Klippe in der künftigen

weltwirtschaftlichen Entwicklung darstellt. Diese bisher noch schüchternen Erkenntnis ist entschieden als Plus für unsere wirtschaftliche Entwicklung aus dem verflochtenen Jahre zu buchen. Leider dauert es heutzutage unendlich lange, bis auf die Erkenntnis die erste erlösende Tat folgt. Fast 7 Jahre lang hat der gesunde Menschenverstand gegen das Versailles Vernichtungssystem ankämpfen müssen, um nur das Resultat von Locarno zustandezubringen. So lange aber kann die Wirtschaft nicht warten, sie geht über die Köpfe der Politiker hinweg ihre eigenen Wege. Ihre Notwendigkeiten lassen sich nicht einfach von einer hohen Politik ignorieren. Die rettende Tat muß deshalb bald, auf alle Fälle noch im Laufe des kommenden Jahres erfolgen. Eine Weltwirtschaftskonferenz soll uns in ihm bevorstehen. Wollen wir heute einmal unter durch dauernde Erfahrung begründetes Mißtrauen gegen internationale Konferenzen unterdrücken und hoffen, daß hier die Karte ein merkliches Stück vorwärts geschoben ist.

Welchen Weg unsere wirtschaftliche Entwicklung im inneren gegangen ist, ist allgemein bekannt. Der Geld- und Kreditmangel hat keine wesentliche Besserung erfahren. Für das kommende Jahr hat uns ja hier der Reichsbankpräsident etwas Hoffnung gemacht. Ganz besonders verhängnisvoll auf die Zunahme der Depression wirkte die Entwicklung des französischen Franken. Wir haben in der schmerzlichen Weise nun auch einmal am eigenen Leibe verspüren müssen, wie unbeliebt sich ein auf Galutadumping gestütztes Land macht. Allein im Monat Dezember ist die Zahl der Erwerbslosen nur in Berlin von 10 000 auf 120 000 angewachsen. Im ganzen Reich hat sie die erste Million überschritten. Konkurse und die nun hoffentlich bald der Vergangenheit angehörenden Geschäftsaufsichten überstürzen sich weiter. Das einzige, das sich erfreulicher Weise noch wie vor als stark erwiesen hat, ist unsere neue Währung. Sie hat sich vollkommen gehalten, denn alle die Anfeindungen, die die steigende Tendenz der Warenpreise im vergangenen Jahre weiter nichts, als erneuerte Inflation sei, ist natürlich Unsinn. Die Preissteigerung ist von der Waren- und vor allen Dingen von der Organisationsseite her und nicht durch eine auf ungeheurer Vermehrung der Geldmenge beruhende Geldentwertung zu erklären. Besonders schmerzhaft war natürlich, daß die Teuerung Hand in Hand mit einer noch nie dagewesenen Geldknappheit ging.

So sind die energiegelassen und oft bespötteltesten Maßnahmen der Reichsregierung zur Durchführung eines Preisabbaus die noch nicht abgeschlossen sind und sich noch nicht voll auswirken haben, anzuerkennen, wenn sie natürlich auch nur zum größten Teile ein Kurieren an äußeren Symptomen und kein Naturheilverfahren darstellen. Die einzige Wirtschaft, der es bei uns zurzeit verhältnismäßig gut geht, ist die Finanzwirtschaft des Reiches. Das braucht aber kein günstiges Zeichen zu sein. Die staatliche Finanzwirtschaft steht im engsten, organischen Zusammenhange mit der gesamten Volkswirtschaft. Sie kann sich nicht auf deren Kosten bereichern. Sie muß mit ihr leben oder mit ihr untergehen.

Neues vom Tage

Schwarzwasserkatastrophe am Rhein

Stettin, 30. Dez. Die Hochwasserlage nimmt im Kreise Cleve längs des Rheines einen immer drohenden Umfang an. In Emmerich ist der Rhein in drei Stunden um über einen halben Meter gestiegen.

Trier, 30. Dez. Der Betrieb der Moseltalbahn wurde eingestellt. Die Reichsbahnstraße Lieser-Berlathel ist gesperrt. In den Akertrahen der Stadt wurden die unteren Stockwerke der Häuser geräumt. Das Wasser rieg stellenweise bis in Sturteilweise sogar bis in Fensterhöhe.

Neuwied, 30. Dez. Das Hochwasser ist in den letzten Stunden um einen halben Meter gestiegen und droht, langsam im Hauptstadtviertel einzudringen. Infolgedessen des Hochwassers mühen bisher 51 Familien die Wohnräume räumen.

Düsseldorf, 30. Dez. Der Rhein ist heute vormittag auf 7 Meter gestiegen. Bei Regen beträgt eine Temperatur von 15 Grad Celsius.

Der Rhein erreicht in Köln 7,87 Meter am Mittwoch früh und steigt stündlich um 3 Zentimeter.

Eine mitteleuropäische Eisenbahntagung in Nürnberg

München, 30. Dez. Am 14. und 15. Januar finden in Nürnberg Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen, ungarischen, österreichischen und tschechoslowakischen Eisenbahnverwaltung statt, um über den deutsch-österreichischen und den deutsch-ungarischen Güterverkehr, an dem auch die Tschechoslowakei als Durchgangsland beteiligt ist, Beschlüsse bezüglich der Durchgangstarife zu fassen.

Zusammenkunft zwischen Mussolini und Chamberlain

Rom, 30. Dez. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Dienstagabend fand in Rapallo eine Zusammenkunft zwischen Mussolini und Chamberlain statt, bei welcher sie ihre Ansichten über die wichtigsten aktuellen Fragen austauschten.

Schiedspruch im Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter
 Berlin, 30. Dez. Bei den Schlichtungsverhandlungen über den Lohnstreit der Reichsbahnarbeiter wurde ein Schiedspruch folgenden Inhalts gefällt: Mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab erhalten die Reichsbahnarbeiter vom 24. Lebensjahre ab eine Lohnerhöhung und zwar die Lohngruppen 1-5 1/3 und die Lohngruppen 6-7 2/3 pro Stunde. Diese Löhne gelten bis zum 30. April 1926. Die bisher in Krankheitsfällen gezahlten sozialen Zulagen fallen vom 1. Januar 1926 ab weg.

Präsident Coolidge über das Jahr 1926
 London, 30. Dez. Nach einer Neutermelung aus Washington wurde im Weißen Hause verkündet, Präsident Coolidge glaube, 1926 werde ein neues Jahr der Wohlfahrt sein und die wirtschaftliche Lage werde die Beibehaltung eines hohen Lebensstandards in den Vereinigten Staaten begünstigen.

Amerika gegen eine Weltwirtschaftskonferenz
 London, 30. Dez. „Evening Post“ meldet aus Washington, die Regierung ziehe jetzt die europäischen Vorschläge über die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz in seine ernste Erwägung. Die Vereinigten Staaten würden jedenfalls eine solche Konferenz nicht eintreten. Hoover habe zu verstehen gegeben, daß die Regierung alles vermeiden werde, was auch nur den Anschein einer Vergeltungsmaßnahme gegen Nationen erwecken könnte, die jetzt bedrückt werden, übermäßige Preise für Rohstoffe, namentlich für Gummi und Kaffee zu erzwingen.

Amerikas Teilnahme an der Abrüstungskonferenz
 Washington, 30. Dez. Vom Weißen Hause wurde mitgeteilt, aus den Besprechungen des Präsidenten Coolidge mit verschiedenen Kongreßmitgliedern ergebe sich, daß so gut wie Einmütigkeit darüber bestehe, daß Amerika an der Genfer vorbereitenden Kommission für die Abrüstung teilnehmen sollte. Gegen die Bewilligung der notwendigen Kredite sind vom Präsidenten Coolidge keine Einwendungen erhoben worden und dieser betrachte den Stand der Vorbereitungen der amerikanischen Antwort auf die Einladung des Völkerbundrates als befriedigend. Die Auswahl der Mitglieder der amerikanischen Delegation ist jedoch noch nicht erfolgt.

Aufhebung der militärischen Kontrolle in Bulgarien
 Sofia, 30. Dez. Die Vertreter der Großmächte haben dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß die Vorkonferenz beschlossen habe, die mit der militärischen Kontrolle in Bulgarien beauftragten Organe abzuberufen, da Bulgarien alle militärischen Bestimmungen des Vertrages von Neuilly erfüllt habe.

Ein neuer Skandal in Amerika
 Washington, 30. Dez. Auf Grund einer vertraulichen Denkschrift des zweiten Generalstaatsanwaltes, in der ausgeführt wird, daß in der Verwaltung des beschlagnahmten deutschen Eigentums weitere Werte im Betrag von 25 Millionen Dollar verschwunden seien, die in deutschen Zuckerpflanzen auf den Philippinen und auf den Hawaii-Inseln beständen, ist von der Regierung eine neue Untersuchung gegen den früheren Verwalter des beschlagnahmten Eigentums, Miller, eingeleitet worden. Die an der Verwaltung beteiligten Personen sollen bei dem Verkauf der Plantagen ungeheure Profite gemacht haben.

Der russisch-afghanische Grenzstreit
 London, 30. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kabul, in Afghanistan werde der Einbruch der Russen am Vorrussland sehr ernst genommen. Der Emir habe einen Aufruf an die vaterlandsliebende Bevölkerung erlassen und tüchtige Truppen nach dem Grenzgebiet von Dardab abgeordnet. Zwischen Kabul und Moskau finde ein lebhafter Telegrammverkehr statt.

Aus Stadt und Land.

Ultensteig, den 31. Dezember 1925.

Zur Jahreswende empfangen unsere Leser heute den bekannten Wandkalender mit Marktverzeichnis für 1926. Gleichzeitig wünschen wir allen Lesern, Mitarbeitern und Freunden unseres Blattes ein gesegnetes Neues Jahr.

Möge es das alte in aufsteigender Linie ablassen und uns Alle dem äußeren und inneren Frieden näher bringen.

Verlag der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Silvester. Wieder naht der Tag, der als der letzte einer langen Reihe teils froher, glücklicher, mehr aber noch bitterer schicksalsschwerer Tage den Lauf eines Jahres beschließt. Mehr als jeder andere Tag hat der Silvestertag von jeder den Menschen Anlaß gegeben, seine Stunden in lustiger Gesellschaft bei frohem Lied und hellem Becherklang zu verbringen, denn die Last des Vergangenen wiegt bei den meisten schwer und in das Dunkel der Zukunft blickt man nicht gern allein. So flüchtet jeder mit seinen heimlichen ersten Fragen an das kommende Jahr, mit seinen hemmenden drückenden Erinnerungen an erlittenes Leid, mit seiner Trauer um im alten Jahr Verlorenes in den lauten Kreis Gleichgesinnter, die mit ihm bereit sind, das alte lachend zu Grabe zu tragen und das neue Jahr mit übermütigem, sorgenernen Jubel zu begrüßen. Freilich gelangt es nicht jedem, angeht die Jahreswende die Seiten seiner Seele nur auf heitere Lebensfreude zu stimmen; denn bei vielen schlägt eine jede Abschiedsstunde auch die empfindsameren Seiten an, und eine Abschiedsstunde, ein Wendepunkt, ein zeitlicher, vielleicht aber auch — wer kann es wissen? — ein allgemeiner, schicksalshafter ist auch die letzte Stunde des Silvestertags. Die Fragen und Wünsche, die der Jahreswechsel aus jedes Menschen Brust aufsteigen läßt, sind auch von altersher in poetische Form gegossen und in allerlei scherzhaften, allerdings auch oft noch recht ernsthaft gemeinte Silvesterbräuche umgewandelt worden. Aus der Gestaltung gegossenen Weins, in der Deutung gewisser zufälliger Erscheinungen sucht die Menschheit allgemein und die weibliche im besonderen, der Zukunft eine Antwort und eine günstige natürlich, zu entnehmen. Die Sitte des Bleigießens allerdings scheint heutzutage wie so mancher alte, vollstümliche Brauch, zwar noch nicht im Aussterben, aber doch im allmählichen Vergessenwerden begriffen. Umso stärker behauptet der Wein und andere anregende Getränke, Geschmacks- und Gebadene kein altes Recht, dem Menschen heiter heraus aus dem alten und hoffnungsoll hinein ins neue Jahr zu helfen. Kirchengeschichtlich ist der 31. Dezember an den Namen des von 314 bis 335 regierenden Papstes Silvester I. gebunden.

Abwasser-Anlagen. Auf Anregung der württ. Landwirtschaftskammer hat das Ministerium des Innern eine erweiterte Ueberwachung der Einführung von Abwässern in öffentliche Gewässer eingeleitet und dabei die Oberämter und Oberamtsärzte mit einer planmäßigen Beaufsichtigung der wichtigeren Abwasseranlagen beauftragt. Es hat auch bei diesem Anlaß betont, daß das Bestreben der Staatsbehörden und Gemeinden sich darauf richten müsse, daß unter Heranziehung der Beteiligten eine größere Anzahl von Einzellanlagen durch die Erstellung von Sammelkanalanlagen, die von der öffentlichen Verwaltung unterhalten und betrieben werden, ersetzt werden.

Ma Hansenstein u. Bogler, Zeitungskatalog 1926. Zur Jahreswende geht uns von der Ma ihr neuer Zeitungskatalog 1926 — die 51. Auflage — zu. Den vielen Geschäftsfreunden des Welthauses wird das damit wieder einjehende alljährliche Erscheinen dieses hervorragenden

Rachschlagewerks hochwillkommen sein, wurde es doch während der Kriegsjahre sehr entbehrt. Besonders bemerkenswert ist es, daß die altangehene Firma, deren Urteil auf dem Bormori den überragenden Wert der Zeitungsanzeige treffend kennzeichnet und den Vorzug des Angebotes in der Presse gebührend betont.

Frühlingwärme am Jahresende. Als wollte die Natur uns einen tollen Streich zum Jahresfluß spielen, hat sie die Wärmegrade bis auf 16 Grad Celsius hinaufgeschraubt. Wertwändig: Ritten im Winter solche März- und Frühlingwinde. Das Hochwasser in Westdeutschland hat am Unterlauf des Rheins und Mains weiter zugenommen und ganze Stadtteile überschwemmt. In den Ursprungsgebieten der Ströme und Nebenflüsse ist es zurückgegangen und, wenn keine ernstlichen Niederschläge mehr eintreten, kann die Hochwassergefahr als gemildert, ja als beseitigt gelten. Man sieht es nicht gern, wenn am Jahreswechsel die Temperatur solche unnormale Verhältnisse anzeigt. Man wünscht sich den Winter mit Eis und Schnee, damit ein baldiges Frühjahr kommt. Denn nach der Erfahrung entbält sich ein Frühlingswetter im Dezember und Januar für die Natur ernste Gefahren. Die Entwaldung der Pflanzenwelt wird wacherufen und für die Regel durch einen Kälterückschlag dann jäh unterbrochen, sodas große Schäden entstehen. „Neujahrsnacht hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr“ — sagt das Volkswort.

Die neuen Erwerbslosenzahlen. In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1925 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 673 315 auf 1 057 031, d. h. um rund 57 Prozent gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 613 712 auf 964 012, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 50 603 auf 93 019 erhöht. — Zu dieser amtlichen Meldung bemerken die Blätter, daß die Zählung von mehr als einer Million Unterstützungsempfängern nicht die nach dem 15. Dezember erfolgten Entlassungen und auch nicht die große Zahl jener Art Arbeitsloser berücksichtigt, die eine Unterstützung nicht in Anspruch nehmen. Die Zahl dieser Erwerbslosen wird für sehr bedeutend gehalten und die „Vossische Zeitung“ glaubt in der Annahme nicht fehlzugehen, daß die Zahl sämtlicher Erwerbsloser in Deutschland nicht wesentlich niedriger ist als die der Erwerbslosen in England, die zuletzt mit 1,5 Millionen angegeben worden ist.

Unterrichtswesen. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß für das Schuljahr 1925/26 nach Form und Inhalt auf das Notwendigste beschränkte gedruckte Jahresberichte herauszugeben sind. Dasselbe gilt auch für die Fachschulen. Es handelt sich bei dieser Maßnahme um die Ausführung des Paragraphen 24 der Schulordnung.

ep. Evang. Bauernkurs. Nachdem der erste evangelische Bauernkurs, der in Sulz a. N. unter der Leitung von Dipl. Landwirt Schäffer und unter Mithilfe von Pfarrer Plana a. -Rudsdorf, Oberlehrer Schäpfer-Sulz a. Neckar u. a. in den letzten Wochen stattfand, alle Teilnehmer, Lernende und Lehrer in gleicher Weise befriedigt hat, wird vom 8. Januar bis 5. Februar (Anreisetag 7. Januar) ein zweiter Kurs abgehalten. Auch bei diesem Kurs, bei dem an die Stelle von Pfarrer Plana-Rudsdorf Pfarrer Gerhardt-Sobebach tritt, der Leitgedanke die Erhaltung und Erneuerung des Bauerntums aus den Kräften wahren Christentums, somit die berufliche Fortbildung für den Landwirt wie die Bildung seines Charakters in persönlicher, geistig anregender Lebensgemeinschaft. Es ist noch Raum für eine Anzahl von jungen Bauern als Teilnehmern, die sich aber sofort bei Dipl. Landwirt Schäffer in Sulz a. N. anmelden sollten.

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Eckenstein

44) (Nachdruck verboten.)
 Sie atmet tief auf und springt im nächsten Augenblick mit einem munteren Lachen Toni nach, der schon die Hütten-tür geöffnet hat.
 „Nichts da — durchtrennt wird nit, du! Mit mir bist kommen und bei mir bleibst, bis ich mich ein bißel ausplaudert hab mit der Kofel! Wär nit schlecht, wenn du mich jetzt auf einmal allein lassen möchtest!“
 „Ich erwart dich draußen, Zula“ —
 „Daß ich nit laß! Was hast denn verloren draußen in der Hüttennis, wo es da herin in der Stuben bei der Kofel so gut und kommod sitzen ist? Gelt, Kofel, er darf nit fort?“
 „It eh Platz genug in der Stuben,“ lautet die Antwort.
 „Aber gegen seinen Willen kann ich niemand halten. Der Toni wird wohl selber wissen, wo es ihm besser taugt — draußen in Nacht und Kälten oder herin in der Hütten!“
 „Ka heßt! Jetzt sei geschickt, Toni — mußt ja die Kofel schon arg beleidigen, wenn du jetzt gehst täst!“
 Zögernd tritt der Bursche zurück und folgt der plötzlich ungewöhnlich lebhaft und gesprächig gewordenen Zula in die Stube.
 Kofel tut, als sähe sie garnicht. Sie ist an den Herd getreten, rührt im Kessel, wo Rindfleisch kochen, geht an den Röhrenschorn, wo sie Rauchfleisch, Sutter und Brot holt — alles rein mechanisch, ohne zu wissen, was sie tut.
 Das Herz klopt ihr zum Zerplatzen.
 Der Toni — der Goldner-Toni ist da in ihrer Hütten! Weiter kommt sie nicht mit ihren Gedanken.
 Lippel, der vor einer halben Stunde fort ist, um nach einer Kalbin zu suchen, die sich wahrscheinlich versteigen hat, kührt in die Küche.
 „Du, Kofel, die Bleßin hab ich schon — ganz drüben im Gewänd der Hinterseiten war sie —“
 „Ja, ja, it recht,“ unterb: In Kofel ungeduldig. „Geh jetzt neim in die Stuben und deat auf. Sind Gäste gekommen,

Bekante von mir aus der Traisen herauf — da, nimm das Fleisch und was ich sonst hergerichtet hab, gleich mit hinein. Sollen halt derweil vorlieb nehmen, bis ich was gekocht hab. Ja — und ein paar Flaschen Bier hol aus dem Keller herüber und seh es ihnen vor.“
 Lippel will sich entfernen, da ruft sie ihn noch einmal zurück. „Im Wandschrant dein steht das Zigarettenstiel mit dem Tabak, das stell auf den Tisch. Seine Pfeifen wird er wohl bei sich haben — mögen ja nit sein ohne Rauchen, die Mannsleut.“
 „Was — dem Bauer sein Tabak soll ich ihm vorsehen? Wo der Bauer doch gesagt hat, der wäre nit für ihn selber und dürft kein anderer —“
 „Sei nit fürwichtig, Babel, und tu, was ich dir sag!“
 Lippel geht kopfschüttelnd. Jetzt ist er aber richtig neugierig, wer der besondere Gast ist, der gar dem Bauer sein Tabak vorsehen bekommt? —
 Kofel aber schießt auf einmal wie ein Wiesel herum. Tief fährt der Löffel in den Buttereschmalzflüßel, sechs Eier schlägt sie in die Schüssel mit Milch und tut vom feinsten Backmehl dazu — gottlob, daß die Rosinen noch da sind, die sie vorgerstern in der Eile noch schnell eingestekt hat, damit sie dem Vater, wenn er sie heimsehen kommt, Kaiserfahrmaren mit Rosinen vorsehen kann, was er so gern ist —
 Macht nichts, daß sie heut verbraucht werden. Morgen kann der Lippel andere holen beim Feilstringer Krämer — aber die Zwei da drinnen sollen etwas Gutes haben —
 In der Pfanne brodelt der Schmarren in einem ganzen See von Fett, dieneil Kofel rot vor Eifer Zucker stößt. Da kommt der Lippel ausgerotet aus der Stube zurück.
 „Aber Kofel — das ist ja nit der Knecht vom Fuchsbihler und die — die Brandstifterin! Und wegen der machst so viel Geschichten und —“ Da hat er von Kofels Hand auch schon einen kräftigen Klaps am fürwichtigen Schnabel.
 „Hab ich dich um deine Meinung gefragt, dummer Bub? Die Ketten-Hieslin-Zula ist meine liebste Freundin, daß du es nit weißt, und wenn ich noch einmal hör, daß du sie Brandstifterin nennst, nachher bist am längsten Halterbub

bei mir heroben gewesen!“
 Zula kommt endlich schauen, wo Kofel so lange bleibt.
 „Geh, mach dir doch nit solche Angelegenheiten wegen uns! Komm lieber zu uns in die Stuben, daß wir plaudern können!“
 „Bin schon fertig. It nit viel — bloß ein bißel Schmarren. Müht es halt vorlieb nehmen.“
 „It dir denn nit bang so allein heroben in der Einsamkeit, Kofel? Und die viele Arbeit mit dem Vieh — bist es doch ganz entwöhnt jetzt!“
 „Ja, aber grad das war mein Unglück, weißt, Zula! Anton am Hof haben sie es jetzt so eingeteilt gehabt, daß für mich gar keine Arbeit blieben ist. Drum habe ich mich auch gar nit recht einrichten können unten. Nachher die Leut — das viele Neben und Fragen — wöllig trank hat es mich gemacht. Jetzt, die zwei Tage, was ich heroben bin, wo ich wieder richtig arbeiten kann, it mir grad, wie wenn ich neu zum Leben anfangen tä. Bang sagst? Oh, meine liebe Zula, weißt es denn nit von dir selber, daß just die Einsamkeit der Himmel ist für einen Menschen, der inwendig was zu tragen hat?“
 „Ja, das weiß ich wohl!“ — nickte Zula ernst.
 23. Kapitel
 Spät, fast Mitternacht ist es, als Zula und der Toni bei hellem Sternenschein absteigen nach der Traisen.
 Toni, der den ganzen Abend oben auf der Alm kein Wort gesprochen hat, bleibt auch jetzt stumm. Zula aber kann sich nicht genug tun, ihrer Freude über das Wiedersehen und Kofels herzliche Aufnahme Worte zu verlesen.
 „It halt doch noch immer die alte, liebe Kofel, der ems gut sein muh, ob es will oder nit. Hat noch gan' assebe goldene warme Herzerl, wie als kleines Dirndl, wo... lieber ein Umweg gemacht hat, damit sie kein Käferl zusammen-tritt und jede franke Rah heimgeschleppt hat, damit sie es gesund pflegen kann!“
 Toni bleibt stumm.
 (Fortsetzung folgt.)



Hallwangen. (Gemeinderatswahl.) Bei der am 27. Dezember 1925 ohne Wahlvorschlagn stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 327 Wahlberechtigten 164 abgestimmt. Es wurden die bisherigen Gemeinderatsmitglieder wieder gewählt. Hierbei entfielen auf Johannes Müller 137 St., auf Christian Dieterle 98 St., auf Georg Reich 94 St., auf Karl Gasser 2. Mühle 90 St. Die übrigen Stimmen waren zerstückelt.

Calw, 30. Dez. (Jubiläum.) Seit dem Jahr 1900 ist Professor Steudel, früher in Markgröningen, an dem Realprogymnasium und der Realschule hier tätig. Zu Ehren des Jubilars veranstaltete die Schule eine kleine Feier, wobei Studiendirektor Rothweiler in einer warmen Ansprache die treuen und ausgezeichneten Dienste des Gelehrten während der 25 Jahre hervorhob und ihm als äußeres Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung ein bleibendes Angebinde des Lehrerkollegiums übergab. Prof. Steudel erfreut sich als ausgezeichneten und äußerst gewissenhafter Lehrer des besten Rufes und allgemeinen Ansehens. Seine Schüler hängen mit großer Liebe an ihm. Neben seinem Berufe fand Steudel noch Zeit, sich dem Dienst der Allgemeinheit zu widmen. Er beteiligte sich sehr gerne als vorzüglicher Rezitator bei öffentlichen Veranstaltungen und als kunstsinntiges Mitglied des städtischen Theaterausschusses. Auch war er viele Jahre lang Bibliothekar des Museums. Mit ganz besonderer Begeisterung ist er dem Turnen und dem Sport zugewandt. Noch heute beteiligt er sich an allen derartigen Veranstaltungen und ist ein fähiger Alpentourist. Seine vielen Schüler werden gerne an seinem Jubiläum mitfeiern.

Schramberg, 30. Dez. (Vom Pferde gestürzt.) Der 46-jährige, ledige, bei Güterbeförderer Weinheimer bedienstete Fuhrmann Jakob Hess von Nuorn führte am Sonntag ein Pferd auf der Schiltadlerstraße spazieren. Nachdem er es einige Zeit am Jügel geführt hatte, sah er auf, wurde jedoch von dem mit beiden Hinterfüßen zugleich ausschlagenden Pferd rittlings abgeworfen, wobei er auf Kreuz und Hinterkopf stürzte. Zwei des Weges kommende Eisenbahnbedienstete nahmen sich seiner an, worauf er das Pferd selbst noch in den Stall zurückführen konnte. Er starb jedoch an dem Tag infolge eines Bruchs der Wirbelsäule.

Schramberg, 30. Dez. (Brand.) Zu dem bereits gemeldeten Brand im Wohnhaus des Fabrikanten Schlauder wird weiter berichtet: Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist der Brand durch einen Kaminbrand entstanden. Der Dachstuhl ist vollständig ausgebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 35 000 Mark. Da die beiden unteren Stockwerke durch Wasser schwer gelitten haben, mußten sie teilweise geräumt werden. Die Möbel wurden in dem zum Teil zurzeit unbewohnten gräflichen Schloß untergebracht.

Schwenningen, 30. Dez. (Schadenfeuer.) Vorgestern abend brach in der Betriebswerkstätte des Fahrradhandlers Hauns in der Dausinger Straße Feuer aus, das den Charakter eines Großfeuers annahm und weithin die Umgegend beleuchtete. Infolge einer Benzinexplosion stand bald der ganze Schuppen in hellen Flammen, die so schnell um sich griffen, daß er in kurzer Zeit in sich zusammenbrach. Der Materialschaden ist ziemlich groß. Auch zwei Motorräder und ein Auto sind dem Brande zum Opfer gefallen.

Vom Bodensee, 30. Dez. (Aus der Haft entlassen.) Des Kindes Schuppengel.) Wie berichtet wurde, war in Konstanz der Bankier Weber verhaftet worden. Weber wurde nach kurzer Zeit wieder aus der Haft entlassen. — In der Christnacht fiel in der Hülfsstraße in Konstanz ein etwa 4-5-jähriges Kind in den Hof des gegenüberliegenden Grundstücks. Es wird angenommen, daß das Kind in einem Anfall von Nachtwandeln den Weg durch das Fenster in den Hof genommen hatte. Merkwürdigerweise hat es außer einigen Hautabrisuren keine Verletzungen erlitten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Auf seiner Besitzung Philippstal bei Hersfeld ist der Landgraf Ernst von Hessen-Philippstal im Alter von 79 Jahren gestorben. Die Familie Hessen-Philippstal ist dadurch erloschen.

Der **Kampfbund** hat nach einer Neujahrsumgebung des Vorstandes, Generaloberst von Heeringen, den Mitgliedsbestand der Vorkriegszeit annähernd wieder erreicht. Die Kundgebung betont, dieses rasche Anwachsen sei ein Beweis dafür, daß das Fernhalten von jeder Parteipolitik es allein ermöglichte, einen großen Teil des alten Heeres unter den alten überlebenden Farben zu halten. Dieses Eintreten für die alten Farben werde von gegnerischer Seite immer so ausgelegt, als richteten sich die Bestrebungen des Kampfbundes gegen die Republik. Dem müsse mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Ohne einen Zusammenhang mit der Vergangenheit, in der das Reich geschaffen wurde, sei sein Fortbestand nicht möglich.

Päpstliches archäologisches Institut. Der Papst gründete in dem ehemaligen Antonioskloster ein päpstliches archäologisches Institut, an dem in Zukunft die geistliche Jugend in der archäologischen Wissenschaft unterrichtet werden soll.

Ein zweiter Panamakanal? In Bluefields (Nicaragua) wurde eine aus amerikanischen Ingenieuren bestehende Kommission eingetroffen, um die vorbereitenden Studien für den Bau eines Nicaraguakanals durchzuführen. Dieser Plan war von der Regierung der Vereinigten Staaten bereits früher erzwungen, im Jahr 1923 aber wegen der hohen Kosten des Baus fallen gelassen worden.

Der goldene **Sarg Tutankhamens** wurde in voriger Woche in aller Stille in das Museum in Kairo überführt. Vom Sarg des Sargs waren umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden.

Untersuchung. Gelegentlich einer Väterreife bei der Filiale der Darmstädter Bank in Dulsburg stellte man einen Fehlbetrag von 15 000 Reichsmark fest. Ein Kassierer hat das Geld unterschlagen.

Sie fahren gut

im neuen Jahr, wenn Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ sofort bestellen. Dieselbe unterrichtet in bester Weise über alle wichtigen Ereignisse, bietet guten Unterhaltungsstoff und kann bei jedem Zeitungsträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den heute unserer Zeits. beigefügten Wandkalender nachgeliefert.

Ein drohlicher Rabe. Auf dem Zimmerloch der Obr. Höfer in Ebersbach a. S. ist schon jahrelang ein zahmer Rabe, der ab und zu durch seine Drohigkeit oder Streiche, die er anstellt, von sich reden macht. Wenn z. B. Wäsche aufgehängt wird, kann man bestimmt darauf rechnen, daß, wenn man vergißt, den Raben einzulassen, er alle Wäscheklammern herauszieht und das Wäschelein zum Entsetzen der Hausfrau, bis sie mit dem zweiten Korb kommt, leer dahingeliegt. Oder wenn der Halbschuh sein wohlverdientes Mittagsschläfchen machen will, fliegt ihm der Rabe auf den Rücken und verfehlt ihm eins mit dem Schnabel. Schnappt der Hund nach dem Schwarzkittel, fliegt er beiseite und wartet, bis der Hund wieder in ruhiger Lage ist. Dieses Spiel wiederholt sich sich solange, bis der Hund sich in seine Hütte zurückzieht, dann fliegt der Rabe auf das Dach der Hundehütte und empfangt jeden Fremden mit lautem Geschrei. Bei der unlängst herrschenden Kälte ist es den Pflegern aufgefallen, daß der Rabe mehreremale nacheinander mit einem Schnabel voll Futter davonlog. Man ging ihm nach und sah, daß er einige hundert Meter entfernt von seiner Behausung 5-6 Raben das Futter brachte. Von einer solchen Färsorge und Kästfensiehe für hungernde und darrende Kameraden sollten doch wir Menschen, besonders jetzt, uns von einem Raben nicht beschämen lassen.

Von Lawinen verschüttet. Wie aus Innsbruck berichtet wird, unternahm 4 Herren während der Weihnachtsferien eine Skitour in die Stubai-See. Eine Lawine riss 2 Herren mit sich. Während der eine sich auf der Oberfläche des Schnees halten konnte, verschwand der zweite in den Schneemassen.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Vergehens des fortgesetzten Betrugsversuchs stand gestern der Herr „Direktor“ L. und dessen Ehefrau vor dem Amtsgericht Freiburgstadt. Die beiden, die während der Inflationszeit hochgekommen, aber in letzter Zeit vom Glück verlassen waren, entschlossen sich, Freiburgstadt mit neuen Ideen zu beglücken. Die beiden, die in einem gemieteten Auto hier eintrafen, versuchten durch bewußt falsche Angaben, eine hiesige Willenbesitzerin zur Hergabe einer Wohnung, verschiedene Geschäftsleute zur Verabreichung von Waren zu bewegen. Beide so gut wie mittellos täuschten durch ihr gewandtes und fähiges Auftreten sowie elegante Kleidung eine gewisse Fährungsfähigkeit vor. Der angeklagte Ehemann gab sich als „Direktor“ einer nicht existierenden schwedischen Fabrik aus, sprach von phantastischen Plänen über die Gründung einer Autopetroleumhandelsgesellschaft und einer Flugzeuggesellschaft, lachte Gesellschaften, mit deren Gesellschaftskapital der Ankauf eines Autos finanziert werden sollte, dazu wurde ein großzügiger Kartoffelhandel vorgetäuscht, ohne daß ein wirklicher realer Hintergrund vorhanden war. Dazu kam die Ausstellung von Wechseln des Ehemanns auf die Ehefrau als der Bezogenen. Diese Wechsel versuchte man allerdings vergeblich, bei kleineren Geschäftsleuten hier unterzubringen. Wegen Betrugsversuchs in fortgesetzter Handlung im Sinne des § 263 Str.G.B. wurde der angeklagte Ehemann zu zehn Wochen Gefängnis verurteilt, auf welche Strafe 7 Wochen der Unterjuchungshaft angerechnet werden, und die Ehefrau zu fünf Wochen Gefängnis, die durch die Unterjuchungshaft für verbüßt erklärt wurden, verurteilt. Durch Gerichtsbeschluss wurde der Haftbefehl gegen den angeklagten Ehemann aufgehoben. Der Staatsanwalt hatte drei Monate bzw. zwei Monate Gefängnis beantragt, der Verteidiger plädierte auf völlige Freisprechung bzw. im Falle der Verurteilung auf Geldstrafe. Wie im Laufe der Verhandlung festgestellt wurde, sind die Gutachten der hiesigen Geschäftsleute, bei denen es sich um kleinere Beträge handelt, nachträglich beglichen worden. Bei den geplanten größeren Aktionen, wie Autokauf usw., blieb es bei dem Versuch.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 30. Dez. 420.
Dollarkurs 98,35.
Kriegsanleihe 0,19375.
Frank. Franken 128 zu 1 M. St. 26,49 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 30. Dez. Läh. Geld 8,5-10 o. h. Geld auf einige Tage über den Wkmo 9,5-11,5 o. h. Warenwechsel 8,575 o. h. Privatdiskont 6,75 o. h.
Stuttgarter Börse, 30. Dez. Die Kurse neigten heute eher zur Schwäche, ohne daß das Angebot besonders großen Umfang angenommen hätte. Die Umsätze waren wiederum gering. Auf dem Rentenmarkt blieben Vorkriegs-Bondbriefe weiter bei etwas höheren Kursen gefragt, während Staats-Anleihen ohne größeres Geschäft um eine Kleinigkeit nachgaben. 5 u. h. Reichsanleihe 0,16.

Markte

Alm, 29. Dez. Schlachtlehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 3 Farren, 9 Rinder, 11 Rinder, 110 Rinder, 106 Schweine. Preise: Ochsen 44-48, Farren 1. 44-48, 2. 38-42, Rinder 2. 32-36, 3. 18-30, Rinder 1. 44-48, 2. 38-42, Rinder 1. 70-74, 2. 64 bis 68, Schweine 1. 82-86, 2. 76-80 Markt. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Schweine mittel, Großvieh langsam.
Schlachtlehmarkt Heilbronn, 30. Dez. Zutrieb: 2 Bullen, 80 Demginder, 6 Rinder, 45 Rinder, 90 Schweine. Erlös aus 1 Freilebendgewicht: Bullen 1. 46, Jungginder 1. 50-53, 2. 42 bis 46, Rinder 1. 22-32, 2. 14-21, Rinder 1. 78-80, 2. 71-76, Schweine 1. 90-92, 2. 86-89 Markt. Marktverlauf: bei geringem Zutrieb alles verkauft.
Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 64-74, Milchschweine 30-40. — Riedlingen: Milchschweine 36-40, Käufer 50 bis 68, Rutterchweine 220 bis 260. — Schwenningen: Milchschweine 27-32. — Tuttlingen: Käufer 68, Milchschweine 24 bis 35 Markt bis Schl.

Letzte Nachrichten.

Rußland und die vorbereitende Abrüstungskonferenz.
Bern, 31. Dez. Wegen der evtl. Teilnahme einer sowjet-russischen Delegation an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbunds in Genf richtete der Bundesrat an den Generalsekretär des Völkerbunds in Genf ein Schreiben, in dem betont wird, daß der Vorkonferenz des politischen Departements in der Bundesversammlung wiederholt erklärt habe, der Bundesrat sei der Auffassung, daß zwischen den Beziehungen fremder Staaten zur Schweiz und ihren Beziehungen zum Völkerbund scharf unterchieden werden müsse. Das gegenwärtig zwischen der Schweiz und Sowjet-Rußland bestehende Verhältnis würde demnach einer Beteiligung Sowjet-Rußlands an den Genfer Verhandlungen nicht im Wege stehen. Die Schweiz erachte es als ihre Aufgabe, den Vertretern aller Staaten die Teilnahme an den Völkerbundskonferenzen auf schweizerischem Boden tunlichst zu erleichtern und den ihr notifizierten Delegierten jeden im Rahmen des Möglichen liegenden speziellen Schutz zu gewähren. Wenn man russischerseits behaupten wolle, dieser Schutz habe im Falle Worowski versagt, so sei zu erwidern, daß Worowski den schweizerischen Behörden weder als offizieller noch als offizieller Vertreter der russischen Regierung angemeldet gewesen sei.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 30. Dez. Bei der Beratung der Zusatzkredite für 1926, unter denen auch solche für Marokko angefordert werden, fragte der kommunistische Abg. Cahin in der Kammer die Regierung, welche Haltung sie in der Marokkofrage einzunehmen gedenke. Es seien wiederholt Erklärungen veröffentlicht worden, daß man bis zur Eroberung des Rifgebiets kämpfen wolle. Ministerpräsident Briand widersprach und erklärte, Frankreich habe keine Gelegenheit, Frieden zu schließen, vorübergehen lassen. Er wolle keine Eroberungen, sondern er wolle nur die ihm anvertrauten Gebiete und Interessen sicherstellen. Jetzt komme Cunnings mit dem Vorschlag nach Frankreich. Er wolle den Edelmut Cunnings nicht in Zweifel ziehen, aber sein Schritt bezweifle doch nur, die ins Bankrott geratene Autorität des Führers wieder herzustellen. Wenn Cunnings glaube, die öffentliche Meinung in Frankreich aufzuwiegen zu können, damit sie auf die französische Regierung einen Druck ausübe, so sei diese Taktik sehr geschickt. Die französische Regierung werde sich aber dadurch nicht einschüchtern lassen.

Der sozialistische Abgeordnete Renaudel wünschte von dem Ministerpräsidenten nähere Auskunft über den Inhalt der Schreiben, die Cunnings übermittelt habe. Briand erklärte, alles notwendige gesagt zu haben und verwies im übrigen auf die in der Presse, besonders in der „Humanité“ veröffentlichten Informationen. Die anderen Verhandlungen, auf die er, Briand, bereits angespielt habe, würden in sehr günstigem Sinne geführt und, da die französischen Soldaten die Fühlung mit dem Feinde verloren hätten, könne man eine befriedigende Lösung erhoffen. Wenn er, Briand, sich geweigert habe, mit Cunnings Fühlung zu nehmen, so sei das deshalb geschehen, weil Cunnings ihm nach seiner Ansicht beim Friedensschluß nicht nützlich sein könne und zwar deshalb, weil er Abd el Krim Gelegenheit bieten wolle, auf die unterworfenen Stämme erneut Einfluß auszuüben. In der Nachmittags-sitzung wird die Debatte fortgesetzt.

Sturmsahrt des Jagdampfers „Albert Ballin“.

Berlin, 31. Dez. Nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ aus New-York ist der Jagdampfer „Albert Ballin“ nach einer furchtbaren Sturmsahrt mit 24stündiger Verspätung in New-York eingetroffen. Das Schiff konnte einen halben Tag lang durchschnittlich nur 6 bis 7 Knoten zurücklegen. Der Kapitän blieb 26 Stunden ununterbrochen auf der Kommandobrücke. Bei der Ankunft im New-Yorker Hafen war der Dampfer völlig vereist.

Neuwied zur Hälfte unter Wasser.

Neuwied, 31. Dez. Infolge des fortgesetzten Steigens des Hochwassers steht die Stadt zur Hälfte unter Wasser. In den am Rhein gelegenen Straßen steht das Wasser teilweise bis zur Mitte der Parterrezimmungen und droht weiter zu steigen. Zahlreiche Familien wurden ausquartiert und in Notwohnungen untergebracht. Die Bewohner der oberen Stockwerke sind von der Mittelwelt völlig abgeschlossen. Es mußten ihnen die Mahljeliten aus einer Rohhandstücke mit Rähnen zugeführt werden. Diese Hilfsmagnahmen sind jedoch durch den ungestümen Weststurm, der die Wassermassen aufwühlt, stark behindert. An anderen Stellen der Stadt hat das Hochwasser eine seewartige Ausdehnung erreicht. In Wendorf und Engers stehen 2 Fabriken vollständig im Wasser. Auch hier, sowie in Jrslich mußten mehrere Häuser geräumt werden. Die Straßenbahnverbindung Vallendar-Chrendreitstein ist unterbrochen. Im Park des Fürst Wiedischen Schlosses bei Jrslich sind mehrere Baumriesen durch die Gewalt des Wassers gestürzt worden. Die Bäume fielen auf den Bahndamm, so daß der Verkehr längere Zeit gestört war. In Jrslich und in Jrsch stehen die Häuser bis zur Höhe der Parterrezimmungen im Wasser. Es wurde gestern damit gerechnet, daß im Laufe der Nacht das Wasser den 1. Stock der Häuser erreicht. Unehiliche Nachrichten liegen aus Leutesdorf und Hammerstein auf dem anderen Rheinufer vor. In Andernach stehen die Hotels an der Rheinfront und die dahinter gelegenen Häuser bis zum ersten Stock im Wasser.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Paul Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei Altenreig.

Amtsgericht Nagold. Gerichtsdienst im Jahr 1926.

1. Die Verhandlungen in bürgerlichen Rechtsachen finden am Dienstag statt, die Sitzungen des Amtsgerichts in Strafsachen am Donnerstag.

2. Als Gerichtstag in Nagold ist der Samstag Vormittag bestimmt.

An diesem Tage können mündliche Anfragen und Gesuche jeder Art vorgebracht und Anträge und Klagen zu Protokoll gegeben werden. Ebenso ist Sprech- und Schlichtungstag des Friedensrichters der Samstag Vormittag. Auf diese Gelegenheit, Rechtsstreitigkeiten ohne Prozeß zu erledigen, wird ausdrücklich hingewiesen.

An andern Wochentagen können nur dringende Anfragen, Anträge und Gesuche entgegengenommen werden.

3. Der Gerichtstag in Altensteig wird je am ersten Montag des Monats, der auf einen Werktag fällt, von nachmittags 2 Uhr ab gehalten; im August fällt er aus.

Den 30. Dezember 1925.

Amtsgerichtsrat Schlehner.

Im Anschluß an den

Holzverkauf

der Stadt Altensteig am 8. Januar 1926, nachmittags 3 Uhr im Rathaus veräußert die

Evang. Kirchengemeinde Altensteig

aus dem Stadtwald Hagwald (Forchenbusch) und obere Mühlhalde

12 Rm. tannene Scheiter

J. A. Kirchenpfleger: D o d.

Dankagung.



Für alle Beweise der Liebe und Verehrung beim Heimgang unseres geliebten Sohnes, Gatten und Vaters

Friedrich Bühler

Schmiedmeister

und für die Zeichen warmen Mitempfindens an unserem namenlosen Schmerz sagen wir innigsten Dank

Spielberg, 31. Dez. 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Forstpreisliste für 1926

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Zur Hebung der Feier-Stimmung für den Uebergang in das neue Jahr empfehle:

Prima Weiß- und Rot-Weine

per Flasche von Mark 1.10 an

Cognac und Liköre, Arac, Rum,

Punschessenzen

Malaga, Schaumweine

in bekannten besten Qualitäten.

Gleichzeitig entbiete ich meinen werten Kunden und Bekannten die besten Wünsche für das kommende Jahr



Löwen-Drogerie

Fritz Herrlein (Haus Kaltenbach)

Altensteig.

Tel. 17

Turnverein Altensteig.



Die regelmäßigen
Turnstunden

in sämtlichen Ab-
teilungen einschl.

Leichtathletik beginnen am Freitag, den 8. bzw. Samstag, den 9. Januar. Neuanmeldungen in den ersten Turnstunden erbeten.

Altensteig.

Für Silvester

empfiehlt

Berliner

Pfannkuchen

Karl Steeb, Bäckerei.

Kirchliche Nachrichten.

31. Dezember, Gottesdienst um 5 Uhr mit Predigt über Hebr. 12, 2.

1. Januar Gottesdienst um 10 Uhr mit Predigt über Hebr. 13, 9. Kirchenopfer für den Bezirkswohltätigkeitsverein Nagold.

Nachm. 2 Uhr Christenlehre mit den Konfirmanden

Methodistengemeinde.

Donnerstag, den 31. Dez. 1925, abends 7/10 Uhr Silvester-Gottesdienst.

Freitag, den 1. Jan. 1926, nachmittags 2 Uhr Gemeindefest.

Sonntag, den 3. Jan. 1926, kirchlicher Bußtag vorm. 7/10 Uhr und abends 7/8 Uhr Predigtgottesdienst.

Montag, den 4.—9. Jan. 1926, abends 8 Uhr Alltagsbetetswoche.



Radfahrer-Berein

••• Spielberg •••

Der Verein hält am Sonntag, 3. Jan. im Gasthaus z. „Röhle“ seine

Weihnachtsfeier

ab, verbunden mit theatralischen Aufführungen und Gabenverlosung, wozu Freunde und Gönner der Sache freundl. eingeladen sind.

Beginn 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Wand-Notizkalender

auf Karton und Papier sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh. Altensteig.



1926.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten, besonders aber meiner wertgeschätzten Kundschaft in Stadt und Land wünsche

Ein glückliches neues Jahr!

Fritz Rieker

Ein glückliches

neues Jahr

wünschen

Veoh & Ziegler, Altensteig.

Meiner geschätzten Kundschaft wünsche ich aus Anlaß des Jahreswechsels

alles Gute

Otto Kappler,

Solinger Stahlwarenhans, Nagold

Altensteig.

Von frischen Sendungen empfehle

Feinkost ••• Gemüse-Konserven

Delfardinen, Sardellen

Salm, Lachs, Thunfisch

Gappern, Majonaise

Essig-Gurken, offen

in Dosen zu 1, 2, 4 Liter

Salzheringe pur Milchner

Bismardheringe, Balthoff

in Dosen zu 1, 2, 4 Liter

Junge Erbsen

Schnittbohnen

Carotten

Tomatenmark

••• Käse •••

Emmenthaler a. Rinde

Camembert a. Rinde

St. Mlg. Taf.-Butter

1 Pfd. Mk. 2.20

Chr. Burghard jr.



